

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Juli 2013 teilte der Vorstand des Lou Andreas-Salomé Institutes für Psychoanalyse und Psychotherapie (DPG, VAKJP) Göttingen e.V. (LASI) mir mit, er habe einstimmig beschlossen, mir den Status als Lehranalytiker (DGPT) zu entziehen. Eine solche Entscheidung wurde von einem psychoanalytischen Institut meines Wissens bisher ausschließlich dann getroffen, wenn Verstöße eines Lehr- und Kontroll-Analytikers gegen Berufspflichten vorlagen. Um hier Missverständnisse auszuschließen, ist meine Erklärung erforderlich:

Der Status des Lehr- und Kontroll-Analytikers (DGPT) war mir vom LASI 1989 verliehen worden. Ich hatte meine Ausbildung an diesem Institut gemacht und fühlte mich ausgesprochen heimisch, weil im Rahmen der damaligen DPG eine Patienten bezogene, lebendige, angewandte Psychoanalyse möglich war. Eine heute als „modifizierte analytische Psychotherapie“ bezeichnete Behandlung von Patientinnen mit selbstverletzendem Verhalten (SVV) / Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) / komplexen Trauma-Folgestörungen ist meine klinische Kern-Kompetenz. Bekanntlich schloss sich ab etwa 1992 die DPG successive der IPV an und gab dabei einen wichtigen Teil eigenen Gepräges auf, veränderte ihr Selbst-Verständnis zugunsten der IPV-Maßstäbe und veränderte die Ausbildung entsprechend. Nachdem ich mehrere Jahre im Vorstand des LASI für den ärztlichen Zusatztitel Psychotherapie zuständig war, bin ich schließlich aus dem Vorstand gegangen, weil ich meine Positionen nicht mehr verwirklichen konnte. Die Kern-Kontroverse lässt sich gut zusammen fassen mit der Aussage des von mir sehr geschätzten Kasseler Psychoanalytikers Ralf Zwiebel: „Bekanntlich praktizieren viele Psychoanalytiker heute in Deutschland nur noch relativ selten das Standardverfahren (unlimitierte, mindestens 3- bis 5-stündige Psychoanalyse im Liegen), obwohl dieses Verfahren nach wie vor die Grundlage der psychoanalytischen Ausbildung darstellt ...“ (Psyche 67 2013, S. 1260) Ich hielt es für den falschen Weg, ein Therapie-Verfahren zur Grundlage einer psychodynamischen Ausbildung zu machen, das in der aktuellen Richtlinien-Psychotherapie nur noch eine marginale Rolle spielt (Dtsch. Ärztebl 2014; 111(11): A 438-40). Als sich die Möglichkeit bot, ein psychodynamisches Ausbildungs-Institut mit zu gründen, in dem meine Vorstellungen der Lehre von tiefenpsychologisch fundierter und analytischer Psychotherapie voll und ganz zu verwirklichen waren, habe ich diese Möglichkeit genutzt.

Mit dem Vorstand des LASI war zunächst abgestimmt, dass ich nicht mehr im LASI-Programm aufgeführt werde, aber natürlich meine Funktion als Lehr- und Kontroll-Analytiker (DGPT) behalte. Ein neuer Vorstand hat dies 2013 geändert.

Nach meiner Überzeugung ist dieser Beschluss nicht Rechtens. Ich habe deshalb umgehend Widerspruch eingelegt und einen Rechtsanwalt mit der Vorbereitung einer Zivil-Klage beauftragt. Zunächst gab es einen Austausch von Rechtsanwalts-Briefen; Vertreter des LASI war der ehemalige Justitiar der DGPT, sodass die Positionierung der DGPT klar schien. Zwei Briefe von mir und zwei Briefe meines Rechtsanwaltes an die DGPT blieben unbeantwortet. Schweigen ist bekanntlich auch eine Mitteilung. In den beiden Rechtsanwalts-Briefen wurden wichtige Fragen aufgeworfen: Ist es Rechtens, dass im Rahmen einer Regional-Fehde ein Status entzogen werden kann, der bundesweit Relevanz hat? Ist das verhältnismäßig? Greift das unzulässig ein in meine Freiheit der Berufs-Ausübung? Andererseits: Wie viel Vereinstreue, wie viel Loyalität bin ich dem LASI und der DGPT schuldig? Wenn das LASI eine Firma wäre, wäre die Situation klar: Ich darf meiner eigenen Firma keine Konkurrenz

machen. Aber das LASI ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein. Wo liegen da die Toleranz-Grenzen? Und was ist eigentlich die DGPT für ein Verein? Eine berufspolitische Gesellschaft, vergleichbar der DGNP oder DGPM? In diesen beiden Gesellschaften könnte ich mir einen solchen Vorgang nicht vorstellen. Ist die DGPT eher zu betrachten als ein berufspolitischer Interessen-Verein? Oder kann sie eher verglichen werden mit einer politischen Partei, vielleicht sogar einer religiösen Glaubensgemeinschaft, bei der ein sehr viel höheres Maß an Loyalität und Vereins-Treue zu fordern wäre?

Wie gesagt: All dies sind sehr interessante und relevante Fragen, die im Rahmen eines Zivil-Prozesses gründlich zu klären wären. Dies wäre sehr anregend, aufregend und wichtig - aber auch sehr teuer. Ich stellte mir inzwischen die Frage: Ist mir diese juristische Klärung mein Geld wert?

Nach langem Abwägen habe ich mich für ein „nein“ entschieden und bin aus dem LASI und der DGPT zum satzungsgemäß nächstmöglichen Zeitpunkt ausgetreten.

Mit herzlichen Grüßen
Ulrich Sachsse

Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Psychoanalyse – Psychotherapie – KIP

Ulmenstrasse 11a
D-37124 Rosdorf
T 0049 (0)551 402 1010
F 0049 (0)551 7899880
Ulrich.sachsse@t-online.de
www.ulrich-sachsse.de